

Schwarzes Brett

Die wichtigsten Nachrichten vom Campus

UNIVERSITÄT GRAZ

E-Mail regiert die Firmen

Untersuchung in Vor-Corona-Zeit zu Onlinetools.

Nachhaltigkeitsforscherin Romana Rauter und Erziehungswissenschaftlerin Sabine Klinger von der Uni Graz haben schon vor der Coronakrise erhoben, welche Onlinetools in steirischen Betrieben im Einsatz sind. Das Fazit über alle Branchen hinweg war: Neue Kommunikationstechnologien werden dann gerne und viel verwendet, wenn es

klare Regeln und Strukturen für den Umgang damit gibt.

Die Hälfte der rund 180 befragten Führungskräfte regelt die Zusammenarbeit in ihren Unternehmen überwiegend digital. Zu 85 Prozent erfolgt das über E-Mail, ein knappes Drittel benutzt auch WhatsApp. In sieben Prozent der Fälle kommen Chats oder Spezialsoftware zum Einsatz.

JOANNEUM RESEARCH

Lichttechnologie für Medizin

Mitarbeit an großem europäischen Konsortium.

Photonische Technologien (Lichttechnologien) werden für moderne medizinische Geräte immer bedeutender, die etwa zur Diagnostik und als chirurgische Werkzeuge eingesetzt werden. Das Projekt MedPhab wird sich als Europas erste Versuchslinie der Herstellung, Prüfung, Validierung und Hochskalierung neuer photonischer Technologien für die medizinische Diagnos-

tik widmen und eine beschleunigte Produkteinführung bei reduzierten F&E-Kosten ermöglichen. Das MedPhab-Konsortium, darunter Joanneum Research, vereint dazu Europas führende Unternehmen sowie Forschungs- und Technologieorganisationen. Das EU-Projekt mit einer Laufzeit von vier Jahren ist mit einem Gesamtvolumen von 15 Millionen Euro finanziert.

FH CAMPUS 02

Stolzer zweiter Platz bei Ranking

„Wirtschaftsinformatik“ bei „Zeit“-Ranking vorne.

Große Freude herrscht an der relativ kleinen Fachhochschule Campus 02 über das jüngste Hochschulranking der deutschen Zeitschrift „Die Zeit“ zusammen mit dem Hochschulinstitut CHE. Die Grazer „Wirtschaftsinformatik“ wurde auf Platz 2 von allen Fachhochschulen mit diesem Fach in Deutschland und Österreich gerankt. Auch in anderen Fächern gab es Erfolge.



Bild aus Vor-Corona-Zeiten: FH Campus 02 in Graz an der Spitze

In Zusammenarbeit mit den steirischen Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Joanneum Research und der steirischen



Wie sieht der Personen- und Gütertransport der Zukunft aus, wenn er nachhaltig sein soll?, fragen sich Christian Landschützer (oben) und Mario Hirz

TU GRAZ/LUNGHAMMER



Die Zukunft des Transports

An der Technischen Universität schließen sich Maschinenbau-Institute zusammen, um Fragen zur Nachhaltigkeit in der Mobilität zu erforschen.

Von Norbert Swoboda

Es ist tatsächlich eine Gemeinschaftsanstrengung einer ganzen Fakultät. An der Technischen Universität Graz wollen sich acht Institute der Maschinenbau- und Wirtschaftswissenschaftsfakultät mit dem Thema „Nachhaltige Personen- und Güterverkehrsmobilität“ befassen. „Wir wollen uns hier ganz breit mit dem

Thema beschäftigen, und zwar abgehoben vom Tagesgeschäft“, erläutert Mario Hirz vom Institut für Fahrzeugtechnik. Gemeinsam mit Christian Landschützer (Institut für Logistik) leitet er die Initiative, die bis 2024 anberaumbt ist. Projektpartner ist auch der Verein Netzwerk Logistik, der Interessierte und Experten aus dieser Branche versammelt.

Denn auf der Suche nach nachhaltigen Modellen kommt der Logistik eine entscheidende Rolle zu. So wolle man etwa genauer untersuchen, wie man Lkw-Leerfahrten minimieren könne. „Heutzutage gibt es bis zu 40 Prozent Leerfahrten“, so Landschützer. Man habe zum Beispiel standardisierte Transportbehälter entwickelt, damit

Produkte verschiedener Firmen „gemeinsam“ transportiert werden können. Apps sollen in Zukunft verstärkt dafür sorgen, dass die Ressourcen effizienter genutzt werden.

Doch das Hauptproblem sei, dass es wenig Anreize gebe, die bisherige Art zu überdenken. „Never change a running system“ – wechsle kein funktionierendes System – sei die Devise. Deshalb werde es zu einer Umstellung wohl nur kommen, wenn der Druck wachse. Das könne über gesetzliche Vorgaben kommen, vielleicht auch sogar über die Kunden selbst.

„Derzeit sind die Systeme ökonomisch hervorragend optimiert“, betont Landschützer. „Aber das muss und kann ja

nicht das einzige Kriterium sein. Letztlich geht es darum, wie man ein Land optimal beliefern kann.“

Zum Teil fehlt aber auch das Know-how in den Firmen, und da will man Lösungen andeuten, entwickeln und zum Teil auch modellieren und simulieren. „Wir wollen zeigen, was machbar ist, und den Firmen sagen: Nehmt euch die Idee“, sagt etwa Landschützer.

Der Güterverkehr ist freilich nur die eine Seite. Auch beim Personenverkehr werden drastische Änderungen nötig sein, wenn die diversen Klimaziele eingehalten werden sollen.

So werden sich die Technologien selbst ändern. Stichworte dazu sind die Elektrifizierung oder auch Antriebe mit Wasser-

stoff. Es wird um neue Geschäftsmodelle gehen, etwa im Bereich von Leihautos. Auch hier wird die Digitalisierung eine entscheidende Rolle spielen. So werde man beispielsweise auch besser als bisher Bewegungsmuster erfassen können, um dann Schlüsse zu ziehen – etwa für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Auch Überlegungen zur gesetzlichen Lage sind notwendig.

Insgesamt werden an dem Projekt, das von der Fakultät selbst finanziert wird, neun Dissertanten arbeiten, die von den entsprechenden Instituten betreut werden. Ein besonderer „Nebeneffekt“ soll sich auch ergeben: „Dass sich die Institute unserer Fakultät besser vernetzen.“

Industrie. Die inhaltliche Verantwortung liegt bei der Redaktion der Kleinen Zeitung.